

„BIS? - Da steh ich voll hinter“



Uwe Pirrwitz steht hinterm BIS.

Dass der Aufbau des Besucherinformationssystems (BIS) in Dithmarschen in den letzten Monaten so rasante Fortschritte gemacht hat, ist vor allem Uwe Pirrwitz zu verdanken. Der gelernte Tischler und Schlosser, der seit März 1999 im Nationalparkamt beschäftigt ist, ist

für den Aufbau der Informationstafeln, Infopavillons und anderen Infoelemente zuständig. „Dazu gehört die Planung der Konstruktion, Materialbeschaffung, Fertigung und schließlich das Aufstellen der Tafeln“, erklärt er. Leider ist sein Vertrag nur befristet bis September 2001, denn das BIS in Dithmarschen ist ein zeitlich begrenztes Projekt, das über den Life-Natur-Fond der EU finanziert wird. Doch auch nach ihrer Aufstellung müssen die Infoelemente gepflegt und repariert werden, und ein Handwerker wird immer gebraucht. Deshalb hofft das Nationalparkamt, dass Uwe Pirrwitz auch weiterhin hier arbeiten kann und wird. Zum BIS sagt der waschechte Dithmarscher: „Da steh ich voll hinter, weil Besucher und Einheimische gut informiert werden.“

Landesamt für den Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer, Postfach 160, 25829 Tönning

PVSt, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt, C45854

Wintergäste im Nationalpark

Unerträglich kalt, stürmisch und karg erscheint so manchem das Wattenmeer zu dieser Jahreszeit. Einige Vögel sind jedoch nicht dieser Meinung und harren den ganzen Winter über an unseren Küsten aus. Besonders die großen, neu eingedeichten Köge Rickelsbüller Koog, Hauke-Haien-Koog, Beltringharder Koog und Meldorfer Speicherkoog bieten mit ihren Grünlandflächen viel Nahrung für die Vegetarier unter den Rastvögeln, während Würmer und Muscheln im Watt nur schwer zu finden sind. Von diesen ernähren sich die 60.000 Austernfischer und 20.000 Großen Brachvögel, die hier regelmäßig überwintern. Sie sind relativ groß und haben deshalb ein günstiges Oberflächen-Volumen-Verhältnis: je größer ein Körper ist, desto kleiner ist seine Oberfläche im Verhältnis zum Volumen. Deshalb verlieren große Tiere weniger Wärme und benötigen weniger Energie. Trotzdem müssen sich Austernfischer und Brachvögel vor ihrer Überwinterung Speck anfressen. Damit überdauern sie lange Frostperioden, in denen sie gar nicht fressen können.

Die zurzeit auffälligsten Rastvögel sind wohl Gänse. Im Katinger Watt und auf einigen Grünlandflächen Eiderstedts kann man bis zu 1000 Blässgänse beobachten. Nonnengänse dagegen sind hauptsächlich in den großen Kögen und den Salzwiesen der Eidermündung zu finden. Sie überwintern hier nur dann, wenn keine langen Frostperioden auftreten. Der Bestand an rastenden Nonnengänsen hat in den letzten Jahren stark zugenommen. Mittlerweile überwintern bis zu 20.000 Tiere an der Westküste, vorausgesetzt es bleibt mild. Unter diesen Bedingungen verbringen auch etwa 40.000 Pfeifenten den Winter in unseren Gefilden, bei Schneefall ziehen sie gen Holland und England.

Zur winterlichen Küstenlandschaft gehören auch Möwen und Greifvögel. Herings-

möwen und die meisten Lachmöwen überwintern im Mittelmeerraum, aber Silber-, Sturm- und Mantelmöwe bleiben hier. Aus Skandinavien kommen Rauhußbussarde, Kornweihen und Wanderfalken, selbst zwei Seeadler sitzen im Beltringharder Koog und schnappen sich gelegentlich eine knusprige Pfeifente.

Der aufmerksame Beobachter kann in der Salzwiese aber auch Singvögel entdecken: Ohrenlerchen, Schneeamern und Berghänflinge tun sich dort an Sämereien gütlich.

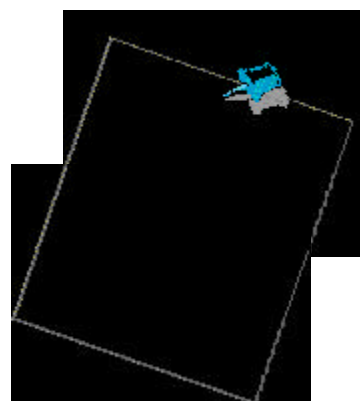
Draußen vor den Inseln und Halligen rasten im Winter etwa 10.000 Sterntaucher, 80.000 Eiderenten und 20.000 Trauerenten. Bei Sterntauchern ist das ein Anteil von 10 % der westeuropäischen Population!

Alle Wintergäste müssen in dieser kargen Jahreszeit mit ihren Energiereserven sehr sparsam umgehen. Wenn sie gestört werden und auffliegen, verbrauchen sie sehr viel Energie, sodass sie anschließend umso mehr fressen müssen. Beim Beobachten der Vögel sollte man deshalb besonders rücksichtsvoll vorgehen.

Möwen, Enten, Gänse, Greifvögel und einige Wat- und Singvögel feiern also mit uns Weihnachten im Nationalpark. Selbst im Winter kann sich daher für Hobby-Vogelkundler ein Spaziergang mit Fernglas lohnen.



Eine Mantelmöwe und zwei Silbermöwen streiten sich um einen Aal.



Die Redaktion wünscht allen Leserinnen und Lesern frohe Festtage!

Pardon!

Bei der fortlaufenden Nummerierung der Nationalpark Nachrichten ist uns leider ein Fehler unterlaufen: Heft 10/2000 fehlt!

Rufen Sie einfach an

... wenn Ihre Adresse nicht stimmt.
... wenn Sie weitere Interessenten kennen.
... wenn Sie die Nationalpark Nachrichten beziehen oder nicht beziehen möchten.

Nationalparkamt, Doris Carstensen-Timm,
Telefon 0 48 61 / 616 - 61.

Impressum

Herausgeber:
Landesamt für den Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer
Schloßgarten 1, 25832 Tönning
Telefon 0 48 61 / 6 16 - 0, Fax 0 48 61 / 616 - 69
www.wattenmeer-nationalpark.de

Redaktion:
Dr. Hendrik Brunckhorst, Sina Clorius
Telefon 0 48 61 / 6 16 - 32
hendrik.brunckhorst@nationalparkamt.de

Die Nationalpark Nachrichten erscheinen möglichst monatlich und sind kostenlos. Abdruck erwünscht, Beleg erbeten. Auflage: 1.900 Exemplare, gedruckt auf Bierpapier bei Multimedial Garding.

Fotos/ Zeichnungen: Archiv NPA, Tanck, Clorius, Hildebrandt

ist das gemeinsame Logo der deutschen Nationalparke.

Nationalpark Nachrichten

Informationsblatt aus dem Nationalparkamt Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer

1/2001

Ortwins Zeitreise - ein Weihnachtsmärchen

Eigentlich hatte Elfriede ihn gebeten, am 24. Dezember nicht mehr rauszufahren. Offenbar war ihr nicht klar, wer hier die Brötchen verdiente. „Die Leute wollen Krabben haben, und zwar gerade zu Weihnachten“, erklärte Ortwin Nommsen. Doch seine Frau hielt dagegen: „Die Kinder wollen wenigstens an Weihnachten mal was von dir haben. Außerdem kommen meine Eltern.“ Und sie machte sich Sorgen, weil Nebel angesagt war. Er hatte nur verächtlich geschmaut. „Ich hab doch GPS!“ Und die Schwiegereltern konnten ihm gestohlen bleiben, so mürrisch wie die sich ihm gegenüber immer benahmen.

Er stapfte den Tönninger Hafen entlang zu seinem Krabbenkutter, vorbei an den Informationstafeln des Nationalparks und des Multimar. „Die können mir auch gestohlen bleiben“, dachte er bei sich, „und Weihnachten auch.“ Elfriede pflegte immer zu sagen, egal ob man an Gott glaube oder nicht, dieses Fest sei dazu da, um zu allen Geschöpfen freundlich zu sein. Dumm Tüch! Er bereitete seine „Elfriede II“ zum Auslaufen vor und tuckerte in der ersten Morgendämmerung zum Eidersperrwerk. Wie angesagt zog der Nebel auf, doch mit dem GPS machte ihm das keine Sorgen. Lachmöwen folgten kreischend seinem Kutter.

Plötzlich verschwanden die Lachmöwen, und es entstand eine gespenstische Stille, die selbst das Tuckern seines Diesels kaum zu durchdringen vermochte. Irgend etwas stimmte nicht. Der Nebel wurde immer dichter. Er warf einen sorgenvollen Blick auf das GPS und musste feststellen, dass die Anzeige verrückt spielte. Wo das Display eben noch seine exakte Position - 54° 16' nördliche Breite und 8° 51,5' östliche Länge - angezeigt hatte, standen nur noch Nullen. Plötzlich wurde der Kutter in eine Art Sog gezogen und schien durch die Luft zu fliegen. Dann glaubte er aufzusetzen, und ein knirschendes Geräusch durchfuhr die „Elfriede II“. Verflüxt, war er auf Schiet gelaufen? Aber hier war doch sonst die tiefste Stelle der Fahrwinne! Trotz seiner Verwirrung gab Ortwin volle Kraft zurück, um von der Sandbank freizukommen. Als er endlich wieder Wasser unter dem Kiel hatte, hörte er es neben dem Boot laut plätschern. Er warf einen Blick über die Bordkante und sah lauter braune Rückenflößen aus dem Wasser auftauchen und wieder verschwinden. Eine

ganze Schule Schweinswale tummelte sich dort, bestimmt dreißig Tiere. Der erfahrene Fischer traute seinen Augen kaum. So viele Schweinswale, hier in der Eidermündung? Der Nebel hatte sich so schnell gelichtet, wie er gekommen war. Er sah sich um und bemerkte, dass auf der Sandbank, auf die er eben aufgelaufen war, etwa zwanzig Seehunde lagen. Einige hatte er ins Wasser geschleucht, aber nun robbten sie wieder zu ihren Liegeplätzen. Was war denn das für ein Zoo? „Daran sind doch nur wieder die Leute vom Nationalparkamt schuld“, murmelte Ortwin. Aber jetzt musste er sich ganz auf die Navigation konzentrieren, denn irgendwie ver-

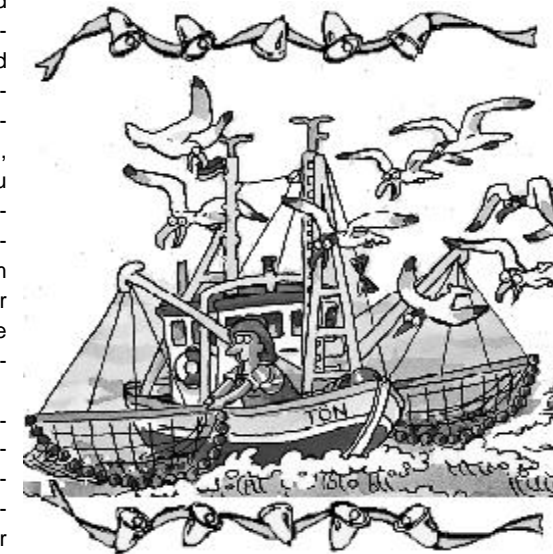
faszinierend. Ab und zu tauchte ein Seehund neben seinem Boot auf und blinzelte neugierig mit seinen großen Knopfaugen. Doch jetzt musste Ortwin die Netze wieder aufholen. Sie waren randvoll mit den dicksten Krabben! So viel hatte er in der Eidermündung noch nie gefischt, schon gar nicht nach einem einstündigen Hol. Wie seltsam!

Jetzt wurde der Nebel wieder dichter, zog sich zu einer dicken Suppe zusammen. Was war denn das nun? Wieder hatte er das Gefühl zu schweben und sich um sich selbst zu drehen. Hoffentlich lief er jetzt nicht nochmal auf Schiet. Doch dann schien seine „Elfriede II“ auf dem Wasser aufzusetzen, und da tat

sein GPS durch lautes Piepsen kund, dass es wieder funktionierte. Steuerbord querab tauchte eine rote Tonne aus dem Nebel auf. Ortwin entzifferte die Nummer: 56 - die letzte Tonne vorm Eidersperrwerk. Und tatsächlich, der Nebel lichtete sich und gab die Sicht auf die Betonmauern frei. Alles sah wieder so aus, wie Ortwin es kannte. Irgendwie hatte er keine Lust, weiter zu fischen. Er hatte ja auch schon einen ganz ordentlichen Fang gemacht. Vorsichtshalber sah er noch mal nach, ob der noch da war, nach all den seltsamen Dingen, die ihm heute schon passiert waren. Doch, die dicken Krabben kochten in den Kesseln. Zufrieden tuckerte Ortwin zurück gen Tönning. Ein einsamer Seehund döste auf einer Sandbank neben der Fahrwinne. Von Schweinswalen keine Spur. „Eigentlich schade“, dachte Ortwin und wunderte sich über

sich selbst. Was war das eigentlich für ein seltsamer Nebel gewesen? Er erinnerte sich an die Science-Fiction-Spinnereien seiner Kinder und ihre Erzählungen von Zeitreisen. Gab es so etwas wie einen Zeitreisen-Nebel, der ihn zweihundert Jahre zurückversetzt hatte?

Als er an den Informationstafeln des Multimar vorbeistapfte, nahm er sich vor, mit seinen Kindern dort hinzugehen. Die sollten auch mal all das Viehzeug lebend sehen, was ihr Vater in den Netzen hatte und was sonst noch im Watt lebte. Er wunderte sich noch mehr über sich selbst. Waren das Auswirkungen von Weihnachten? Vielleicht sollte er heute sogar mal zu seinen Schwiegereltern freundlich sein. Die hatten es schließlich auch schwer gehabt im Leben.



liefen die Priele hier ganz anders, als er sie in Erinnerung hatte, und von Tonnen fehlte jede Spur. Auch das Eidersperrwerk war nicht zu sehen. Ortwin beschloss, später über diese Merkwürdigkeiten nachzudenken und jetzt zuerst einmal einen Hol zu machen. Er ließ die Netze herab.

Während er gemächlich mit dem Tidenstrom dahintuckerte, bemerkte er in einer Seemeile Entfernung drei Segelboote. Komische Dinger waren das, kleine Holzboote mit Sprit-Takelung. Er zückte sein Fernglas und sah, dass die Seeleute seltsames Ölzeug aus gewachstem Stoff trugen und überhaupt ausahen, als seien sie dem Schifffahrtsmuseum entsprungen. Und dann dieses Getümmel im Wasser um ihn herum, alles voller Schweinswale, die prusteten und plätscherten. Naja, obwohl... eigentlich waren die Tierchen ja ganz

Sina Clorius

Notre Dame, Yellowstone, Wattenmeer



Heiße Quellen im Weltnaturerbe Yellowstone-Nationalpark in den USA.

Die Kathedrale Notre Dame in Paris, der amerikanische Yellowstone-Nationalpark, das Wattenmeer - unsere mitteleuropäische Schlicklandschaft befände sich in guter Gesellschaft, wenn sie als **Welterbe von der UNESCO** anerkannt würde.

Der Antrag an die UNESCO soll auf der nächsten Konferenz der Umweltminister von Deutschland, Dänemark und den Niederlanden, die im Oktober 2001 in Esbjerg stattfindet, beschlossen werden. Die UNESCO, Organisation für Bildung, Wissenschaft und Kultur der Vereinten Nationen mit Sitz in Paris vergibt das Prädikat „Welterbe“ (World Heritage) nach eingehender Prüfung an Stätten, die in kultureller Hinsicht oder als Naturraum von weltweiter Bedeutung sind. Das können alte Bauwerke sein wie der Kölner Dom als Weltkulturerbe oder ein einzigartiger Naturraum wie das australische Barriere-Riff als Weltnaturerbe. In Deutschland wurde bisher nur die Schiefergrube Messel in Hessen als Weltnaturerbe anerkannt. Dort wurden das Urfpferdchen (*Propalaeotherium parvulum*) und andere bedeutende, 50 Millionen Jahre alte Versteinerungen gefunden. Die Gemeinde Messel nutzt ihr Alleinstellungsmerkmal - so der Fachausdruck in der Touristik-Branche - und empfängt virtuelle Gäste unter www.messel.de mit „Gemeinde Messel - Weltnaturerbe Grube Messel“.

Klaus Müller, Umweltminister von Schleswig-Holstein, sagt über das Wattenmeer: „Wir sind geradezu verpflichtet, dieses bedeutsame Ökosystem international bekannt zu machen. Zusätzliche Schutzbestimmungen sind für das Prädikat „Weltnaturerbe“ nicht notwendig oder geplant.“ Damit bekäme die Küstenregion ein international bekanntes Qualitätssiegel von höchstem Stellenwert. „Das wäre eine gute Werbung für die Region und für den Nationalpark, beides wird bekannter und damit attraktiver für Touristen“, erklärt Klaus Müller.

Niedersachsen versuchte in den Achtzigerjahren, seinen Teil des Wattenmeeres als Weltnaturerbe anerkennen zu lassen. Der



So wirbt die hessische Gemeinde Messel im Internet mit ihrem UNESCO-Prädikat.

Antrag wurde jedoch von der UNESCO abgelehnt, weil das niedersächsische Wattenmeer nur einen kleinen Teil dieses bedeutsamen Feuchtgebietes darstellt. 1997 erklärten die Umweltminister der drei Wattenmeer-Anrainer es zum gemeinsamen Ziel, das gesamte Wattenmeergebiet als Weltnaturerbe anerkennen zu lassen. Die Vorbereitung dazu soll in enger Zusammenarbeit mit der regionalen Bevölkerung und ihren Behörden und Interessenverbänden vonstatten gehen. Wattenmeerweit werden deshalb zunächst Arbeitsgruppen gebildet, die das weitere Vorgehen erörtern. Die Nationalpark-Kuratorien von Nordfriesland und Dithmarschen haben eine gemeinsame Arbeitsgruppe gebildet, die sich inhaltlich mit dem Thema beschäftigt.



Quasimodo schlägt die Glocken eines Weltkulturerbes.

Der gemeinsame Antrag hat gute Chancen, von der UNESCO angenommen zu werden. Denn der Naturschutz im Wattenmeer wurde in den letzten Jahren erheblich verbessert. Das meint auch Prof. Peter Burbridge aus England, der eine so genannte Machbarkeitsstudie zu dem Projekt "Welterbe" durchführte. Er schlägt sogar vor, in einem zweiten Schritt die Kulturgüter der Küstenregion als Weltkulturerbe anerkennen zu lassen. Eine Bestandsaufnahme entsprechender Stätten ist bereits als **Projekt LANCEWAD** (Landscape and Cultural Heritage of the Wadden Sea Region) in vollem Gang. Das Projekt läuft grenzübergreifend und wird unter anderem aus EU-Mitteln finanziert. Es hat nicht nur eine Kartierung der Kulturgüter, sondern auch Vorschläge zu einem nachhaltigen Umgang mit ihnen und zu einer Stärkung des Kulturtourismus zum Ziel. Die Ergebnisse sollen ebenfalls bei der Ministerkonferenz in Esbjerg vorgestellt werden. In Schleswig-Holstein wird das Projekt vom Forschungs- und Technologiezentrum Westküste in Büsum koordiniert.

NationalparkService an der Ostseeküste aktiv

Seehunde kommen nicht ins Tiermehl, jedenfalls nicht mehr. Doch wohin mit den **400-600 toten Robben und Kleinwalen**, die in jedem Jahr an der Westküste angespült werden? Auch an der Ostseeküste werden jährlich 20-30 tote Meeressäuger gefunden. Für die Entsorgung in ganz Schleswig-Holstein ist seit dem 1. November diesen Jahres die NationalparkService gGmbH (NPS) verantwortlich. Ansprechpartner ist der Seehundjäger und Ranger Karl-Heinz Hildebrandt. Der NPS stellt den Aufwand für die Entsorgung dem Nationalparkamt in Rechnung. Letztlich kommt also das Land für die Kadaverentsorgung auf, obwohl es rechtlich nicht dazu

verpflichtet ist.

Wenn sie die Meldung von einem gestrandeten toten Meeressäuger erhalten, fahren Karl-Heinz Hildebrandt oder ein anderer Seehundjäger mit einer zweiten Person sofort los. Vor Ort wiegen und vermessen sie den Kadaver und bestimmen, wenn möglich, das Geschlecht. Diese Daten sowie auffällige Details, beispielsweise Ölflecken, werden auf einem Meldebogen vermerkt. Dann transportieren sie das verendete Tier zu einer der speziellen Tiefkühltruhen, die auf Bauhöfen des Amtes für ländliche Räume, bei Seehundjägern oder bei der Schutzstation Wattenmeer stehen. Dort wird der Kadaver zwischen-

gelagert. Bei der Leerung der Truhen wird überprüft, ob die toten Seehunde eine elektronische Markierung, einen so genannten Transponder, tragen. Ausgewilderte Heuler und die Seehunde, die bei der jährlichen Seehund-Fangaktion ins Netz gingen, werden damit markiert.

Gut erhaltene Tiere werden zum Forschungs- und Technologiezentrum Westküste in Büsum gebracht, wo sie genauestens untersucht werden. Dabei werden die Todesursache oder andere Krankheiten sowie das genaue Alter bestimmt.

► Fortsetzung S. 3

Die endgültige Entsorgung der toten Meeressäuger erfolgt seit 1999 in der **Sonderabfallverbrennungsanlage (SAVA)** in Brunsbüttel. Vorher landeten sie in der Tierkörperverwertung. Dort wurden sie sterilisiert und durch Trocknung in ihre Bestandteile Fett und Eiweiß getrennt. Das Eiweiß wurde zu Tiermehl verarbeitet, das Fett zu technischen oder kosmetischen Produkten.

Doch warum ist ein Seehund oder Schweinswal Sondermüll? Einfach deshalb, weil er nicht zu den üblichen Abfall-Kategorien "Hausmüll", "Bauschutt" usw. passt. "Mit ihrer Belastung mit Schwermetallen oder giftigen Kohlenwasserstoffen hat das nichts zu tun", weiß Thomas Borchardt. Zwar ist die Konzentration des berüchtigten Pestizids DDT im Fettgewebe einer Nordsee-Robbe im Gegensatz zu einer Antarktis-Robbe tausendfach höher,



Seehundjäger Karl-Heinz Hildebrandt birgt einen verendeten Seehund.

aber das bedeutet nicht, dass ein toter Seehund den Abfällen aus einem Chemielabor Konkurrenz macht.

„Eigentlich müssten wir die toten Robben und Schweinswale liegen lassen, genau wie

einen toten Wattwurm“, erklärt Karl-Heinz Hildebrandt. „Aber dort, wo viele Touristen unterwegs sind, geht das natürlich nicht.“ Leben und Sterben ist ein natürlicher Prozess. Tote Tiere und Pflanzen werden von Würmern und Insekten zersetzt. Zum Schluss wandeln Bakterien das organische Material wieder in seine mineralischen Bausteine um, sodass es wieder von Pflanzen aufgenommen und in den Kreislauf des Ökosystems zurückgeführt werden kann. Diese so genannte Mineralisation ist somit einer der wichtigsten Prozesse im Ökosystem.

Wer einen toten Seehund oder Schweinswal findet, sollte das bitte bei **Karl-Heinz Hildebrandt** melden (04861/ 61677, mobil 0172/ 7502224).

Neue Veröffentlichungen - zum Lesen, Spielen und Schauen

Neun neue Veröffentlichungen haben das Nationalparkamt und die NationalparkService gGmbH in den letzten drei Monaten herausgebracht - da verliert man fast schon den Überblick. Hier deshalb ein Leitfaden durch den Blätterwald:

Artikel	Inhalt	Zielgruppe	Preis und ISBN
Broschüre "Wege ins Watt"	Die allgemeine Nationalparkbroschüre bietet Informationen über den Nationalpark, Menschen und Leben an der Westküste sowie Tiere und Pflanzen des Watts	Nordseetouristen und Gastgeber	DM 6,50 ISBN 3-8042-0700-6
2 Karten "Nationalpark Wattenmeer" : "Südlicher Teil - Eiderstedt/ Dithmarschen" und "Nördlicher Teil - Nordfriesland"	Karten im Maßstab 1:100.000 mit Informationen über Fahrradwege, Sehenswürdigkeiten, Badestellen, Abfahrtsstellen für Schiffsausflüge, Ausgangspunkte für Exkursionen und vieles mehr.	Einheimische und Touristen	Je DM 5,80 ISBN 3-8042-1097-X (Süd), 3-8042-1083-X (Nord)
CD-ROM „15 Jahre Nationalpark“ mit Heft ("Booklet")	CD-ROM: drei einfache, unterhaltsame Spiele und die Homepage des Nationalparks; Booklet: 15 Gründe für den Nationalpark, 15-mal Lustiges und Wissenswertes aus 15 Jahren Nationalpark	Wattenmeer-interessierte Familien	DM 5,00
Sonderheft der NP-Schriftenreihe "Chronik des Nationalparks 1985-2000"	Die bewegten Jahre des Nationalparks von seiner Gründung bis heute	Nationalpark-interessierte	kostenlos
Sonderheft der NP-Schriftenreihe "Wattenmeermonitoring 1999"	Forschungsergebnisse des letzten Jahres aus den Untersuchungsprogrammen zu Grünalgen und Seegras, Salzwiesen, Miesmuscheln, Fischen, Brut- und Rastvögeln und Robben sowie dem Spülsaummonitoring und dem Sozioökonomiemonitoring.	Wissenschaftlich Interessierte	kostenlos
Heft 11 der NP-Schriftenreihe "Die Salzwiesen der Hamburger Hallig"	Vergleich von intensiv, extensiv und gar nicht beweideten Salzwiesenflächen am Beispiel der Hamburger Hallig: Folgen für Tiere, Pflanzen und Küstenschutz	Wissenschaftlich Interessierte	DM 19,00 ISBN 3-8042-0699-9
Faltblätter "Ringelgänse im Wattenmeer" , "Wale und Robben" und "Lebensraum Düne"	Informationen über die Tiere und ihre Lebensweise bzw. den Lebensraum und seine Entstehung	Natur-interessierte	Je DM 1,00
Faltblätter "Nationalpark Wattenmeer - Natur Natur sein lassen" in 13 Sprachen	Kurzer Überblick über den Nationalpark, erhältlich in 13 Weltsprachen: Friesisch, Lateinisch, Englisch, Spanisch, Italienisch, Russisch, Dänisch, Niederländisch, Schwedisch, Norwegisch, Finnisch, Isländisch und Estnisch	Gäste aus anderen Ländern; Sprach-interessierte	kostenlos
Poster "Nationalpark - besser ist das"	DIN-A3-Poster mit Cartoons auf der Vorderseite und einer Einführung in das neue Nationalparkgesetz auf der Rückseite	Vorderseite: nordsee-begeisterte Kinder; Rückseite: deren Eltern	kostenlos

Alles klar? Dann nichts wie hin in den Multimar-Shop (Multimar Wattforum, Am Robbenberg, Tönning; 04861-962021), ins Bürgerbüro des Nationalparkamtes (Schlossgarten 1, Tönning, buergerbuero@nationalparkamt.de, Tel. 04861-61635) oder in die Infozentren des Nationalparks. Die Nationalpark-Broschüre, das Heft über die Hamburger Hallig und die Nationalpark-Karten bekommen Sie auch im Buchhandel.